

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 15

Nachruf: † H.H. Dekan Al. Eigenmann, neu St. Johann
Autor: K.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur zwischen ihren Charakteren, ihren Weisen zu fühlen, finden, sondern auch zwischen ihren Denkweisen und geistigen Fähigkeiten. Viele Lehrer sind von diesem Irrtum befangen. . . Ihre Klasse ist ihnen ein Trupp, in dem sie die einzelnen als solche nicht sehen. Sie geben daher allen den gleichen Unterricht, sie sehen alle über einen Kamm."

War es nicht so? Nein, zur Ehre unserer bisherigen Lehrer sei es gesagt, es war nicht überall so. Ein großer Teil unserer Lehrer brachte eine so gesunde natürliche Veranlagung mit in die Schule, daß sie auch mit mangelhafter Schulpsychologie doch vor größern psychologischen Sünden sich bewahrten. — Es war nicht überall so, aber es war doch an vielen Orten so.

Aber das soll jetzt alles besser werden, verlangt der Methodiker des modernen Psychologieunterrichtes; es sei schon in manchem Seminar besser geworden; nun müßten auch jene Seminare mitmachen, die sonst

aus weiser Erfahrung heraus nur ungern sich vom „guten Alten“ trennen. Und er verlangt es mit so klaren und zielsichern Beweisen, daß wir es ihm glauben müssen.

Aus diesem Glauben heraus ist die soeben erschienene „Pädagogische Psychologie“ (Stans 1919, Verlag von Hans von Matt u. Co.) von hochw. D. Seminar- direktor Lorenz Rogger, Nizkirch, geworden, deren Vorwort vorstehende Zeilen entnommen sind. Es wird ein berufener Fachmann sich darüber aussprechen. Unserseits möchten wir nur wünschen, ein jeder Lehrer würde sich in dieses Lehrbuch vertiefen, denn es wird ihm ein trefflicher Berater und goldtreuer Freund werden. Die anschauliche, lebendige Darstellungsweise des Autors ist unsern Lesern zu bekannt, als daß wir ihn noch besonders vorstellen müßten. — Also, Volk der Lehrer, nimm und lies!

J. T.

† H. Defan M. Eigenmann, Neu St. Johann.

Der Tod hält die letzten Monate grausame Ernte unter unserm st. gall. Klerus. Er schont nicht den jungen Kaplan in der ersten Begeisterung für seinen idealen Beruf, nicht den Greis im Silberhaar, nicht den rüstigen Arbeiter im Weinberge des Herrn. Und einen solchen nimmermüden Arbeiter, der sein Tagewerk weidlich ausgenüßt, der Hunderten von Kindern ein herzensguter Vater, so manchem Lehrer ein treuer Freund gewesen, der bei Katholik und Protestant ob seiner edlen Gesinnung ungeteilte Hochachtung genoß, haben sie Freitag, den 21. März droben in Neu St. Johann zu Grabe getragen, ein Pädagoge der Tat, der es wohl verdient, daß seiner auch die „Schw.-Sch.“ ehrend gedenkt: Es ist H. Defan M. Eigenmann, Direktor der Schwachsinnigenanstalt und des Schülerheims Neu St. Johann.

Mit klarem Blick erkannte der Verewigte die Bildungsnotwendigkeit und Bildungsmöglichkeit der ärmsten unserer Kinder, der Geisteschwachen. Die ausgedehnten Räumlichkeiten des alten Johannesstiftes, die seit Jahrzehnten leer und verödet dastanden, waren ihrer Bauauffälligkeit halber zu geringem Preise zu haben und für Schulzwecke notdürftig einzurichten. Gottes Segen ruhte sichtlich über dem Beginnen. Der Initiant brachte in kurzer Zeit eine Bau- und Be-

triebssumme von rund 100'000 Fr. auf. 1902 konnte die Anstalt mit 24 Kindern unter Leitung von 5 Schwestern eröffnet werden. Die nächsten Jahre erfuhr das alte Gebäude sukzessive eine Umbaute. Es mehrten sich die Anfragen um Aufnahme so armer Geschöpfchen zur Erziehung und Bildung aus allen Kantonen in ungeahnter Weise. Bald beherbergte das alte Kloster 100 Zöglinge, absorbierte aber nach und nach die ganze Arbeitskraft des Verewigten, so daß er seine Seelsorgspründe Neu St. Johann aufgeben mußte, um sich ganz der Entwicklung der Anstalt zu widmen. Es entstand die hübsche Hauskapelle im alten Kloster. Lustige Schlafräume, Turn- und Handarbeitsäle, Badeeinrichtungen, Spielgelegenheiten aller Art zeugten alle von einem sichern Weitblick des Hrn. Direktors, der neben der religiösen Bildung auch die körperliche Gesundheitspflege nicht vernachlässigte nach dem bekannten Worte: In einem gesunden Körper steckt auch eine gesunde Seele.

Eine andere Idee war dem rührigen Manne unterdessen gekommen. Unsere Normalschulen sind gar so oft überfüllt. Die gesunden und starken Schüler streben wie junge Lämmchen der Sonne zu. Gar manch ein schwächliches Bublein oder Mädchen bleibt zurück. Es mag nicht Schritt halten,

die andern stehen ihm vor der Sonne, sein Körper verlangt mehr Ruhe, weniger Hast. Für solche zarten Pflänzlein erstand neben dem alten Kloster ein hübscher Neubau mit lustigen, hellen Zimmern, das Schülerheim für normalbegabte, körperlich aber etwas zurückgebliebene, das sich im Nu wieder mit 70 Zöglingen füllte. Dort und in der Schwachsinnigenanstalt wirken heute zusammen 51 Schwestern. So sehr hatte sich des Verewigten Lebenswerk mit Gottes Segen weiter entwickelt.

Aber bei aller Arbeit, bei allen finanziellen Sorgen besonders die letzten Jahre um Lebensmittel für einen solchen Großbetrieb ging unserm Hrn. Dekan der sonnige Humor nicht aus, so wenig wie seinerzeit der Witwe zu Sarepta das Del im Krüge. Seine launigen Jahresberichte über seine braven Johanniter, glücklich Erreichtes und noch zu Erhoffendes, bereiteten zahlreichen Lesern jeweilen eine glückliche Stunde. Wo

irgendwo ein Geldsack im Umkippen war, den hatte der Herr Dekan glücklich erwischt und kräftig daran gestoßen. Er wußte so so lieb zu danken und sich dabei gleich lächelnden Mundes auf ein weiteres mal zu empfehlen, daß man dem fröhlichen Bettler, dem seine Anstalt sein erstes und letztes war, nicht gram sein konnte.

Und nun hat Gott der Herr den Schaffer mitten aus seinem Lebenswerk herausgerissen, Hunderte von armen Kindern falten ihre Händlein für den lieben Verewigten, der, so wir hoffen, als guter und getreuer Knecht einging in die Freuden seines Herrn. Möge ihm der Herr vergelten nach seinem Worte: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!

Das Lebenswerk des Verstorbenen, die Schwachsinnigenanstalt sowie das Schülerheim Neu St. Johann aber seien der christlichen Wohltätigkeit auch weiterhin bestens empfohlen.

K. Sch.

Ein Wort über Kinderseelsorge.

(Eingefandt.)

Diese Sorge hat eine ganz hervorragende Bedeutung. Das Kind von heute wird die Generation der Zukunft sein — die Knaben vorab. Von der Schule der Jetztzeit, der Staatschule, Mischschule, der konfessionslosen Bürgerschule ist christlich und sittlich aufbauend nicht viel zu erwarten. Wir haben Christus notwendig, eifrige Seelsorge und christliches Elternhaus. Es tritt hier eine religiöse Übung, beide miteinander verbindend, erzieherisch immer mehr in den Vordergrund, es sind dies die Exerzitien für die katholische Schuljugend und zwar für die oberen Klassen, 7. und 8. Klasse, im besonderen und vorzüglich für die Austrittsklasse. Die Schüler in dieser Altersstufe stehen beim heutigen lauten Ruf der Welt schon oft in großen Gefahren für Glaube und Sittlichkeit; Zweifel, Versuchung, Verführung stürmen mächtig auf sie ein und nicht alle vermögen ihnen siegreich zu widerstehen. Auch hat der Uebergang von der Schule weg ins Leben für das seelische Empfinden und die Entschlüsse des jungen Menschen eine ganz besondere Bedeutung. Es ist sichtlich ein Wendepunkt im Leben und wer in diesem entscheidenden Augenblick, als Mentor, das Herz der Jugend zu gewinnen weiß, der hat es auch gewonnen für sich,

für gut oder für böse. So reich unsere Pastoration sonst an gewinnenden Momenten für das jugendliche Herz ist, für den Moment des Schulaustrittes fehlt uns für die heutige Zeit in der Tat ein solcher; man hatte einst hl. Firmung und ersten Kommunionempfang hiefür zu verwenden gesucht, allein nicht ganz mit Glück, man kann mit diesen Gnadenspenden auch zu spät kommen und kam auch zu spät. Es muß ein anderer Ausweg gesucht werden und manche haben sich auch solche bereitet durch besondere eindringliche Ansprachen und Belehrung an die aus der Schule austretende Jugend, sowie auch durch belehrende Gabenspenden an dieselben. Allein durchgreifend und siegreich genug scheinen solche doch nicht zu wirken, ihr Eindruck ist von zu kurzer Dauer, geht zu wenig anhaltend tief und entbehrt zu sehr der so notwendigen aktuellen Gnadenwirkung. Mit weit mehr Aussicht auf durchdringenden Erfolg und bleibenden Erfolg erscheint hier das pastorelle Mittel gut gespendeter Exerzitien für die Jugend der oberen Klassen und speziell der Austrittsklasse. Hier ist anhaltende Belehrung während 3—4 Tagen, tiefgründige in den Hauptwahrheiten der kathol. Glaubens- und Sittenlehre, ernster Einblick und Ordnung der Gewissensangelegenheiten,